

Die Tür ging auf

Eine peinliche Geschichte von André Birabeau

TEUERSTE FREUNDIN! Sie wünschen Nachricht aus dem Schlosse „des Grelègues“, das Sie jüngst verlassen und in dem ich noch immer hause. Ich habe Ihnen etwas zu berichten, das selbst für Sie, die Sie doch den Frauen stets das Schlimmste zutrauen, überraschend sein wird. Stellen Sie sich vor, daß eines Tages in der vorigen Woche plötzlich im Schlosse eine Tür aufgeht, und zwar diejenige zum Zimmer der Madame Grelègues, in der sie und der junge Robert Jourre, der lange Bengel, den wir witzigerweise den „kleinen“ Jourre nennen, sich befinden.

„Nun und?“ höre ich Sie fragen. Verstehen Sie mich, liebe Freundin! — Sie wollen doch nicht etwa andeuten, daß Madame de Grelègues und der kleine Jourre? „Ja, ja, Madame de Grelègues und der kleine Jourre.“ „Oh, o Madame?! Und der kleine Jourre.“

Sie sind baff? Auch ich war es! Alle Welt war es, denn, wenn ich über diese Skandalgeschichte zu Ihnen spreche, so geschieht es, weil sie bereits ganz öffentlich ist, wozu es nicht wie bei literarischen Erzeugnissen 50 Jahre, sondern nur 50 Personen braucht. Wir waren alle empört! Madame de Grelègues, die man wie wenige Frauen für unnahbar hielt. Zweifellos ist sie reizend, aber die vornehme Haltung, ihre Art zu sprechen, ihr Mienenspiel! Und nun genügt es, daß eine Tür sich öffnet! In dem Moment nämlich, in dem sie sich öffnete, waren Madame de Grelègues und der kleine Jourre gerade in dem Begriff, eine Dummheit zu begehen, deren sich verliebte Pärchen nun einmal nicht erwehren können. Da der kleine Jourre der Tür den Rücken zuehrte und Madame de Grelègues nicht schnell genug hinschaute, während die Tür geöffnet und wieder geschlossen wurde, konnten sie den Täter nicht feststellen. Natürlich denke ich mir das alles nur so, denn ich bin ja nicht dabei gewesen. Als sie einigermäßen zu sich gekommen waren, war auf dem Gang niemand mehr zu sehen.

Stellen Sie sich die Lage des armen Pärchens vor! Jemand hatte sie gesehen? Und wer war es! Wer?

Was hätten Sie, teure Freundin, in ihrer Stelle getan? Aber es ist ja unmöglich, sich Sie in dieser Lage zu denken! Sie rasten! Sie überlegten, suchten an dem Stärkegrad, mit dem er die Tür öffnete, und der Zeit, die er zum Schließen brauchte, das Geschlecht des Störenfriedes und seine Person festzustellen. Schließlich verzankten sie sich, schoben einander die Verantwortung für ihren Leichtsin zu, was sicher begreiflich, aber unelegant, unnütz und ungerecht ist. Waren sie doch beide einig gewesen! —

Stellen Sie sich das allen gemeinsame Frühstück am gleichen Morgen vor! Die beiden trauten sich nicht jemand anzusehen und forschten doch gleichzeitig alle aus. Wer von diesen konnte es gewesen sein! Vielleicht jemand der Dienerschaft?

„Ich habe es mir überlegt“, sagte Madame de Grelègues, „es muß Françoise gewesen sein. Nur sie kommt morgens in mein Zimmer. Außerdem wurde die Tür gleich diskret geschlossen, Françoise ist mir treu. Sie ist es sicher! Je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer ist es mir. Wir können aufatmen, mein Liebling. Der Liebling